

Jesus, s' Brot vom Läbe

Lesen Sie dazu Seite 14–15

Ein Huhn wird gemobbt

Editorial	2
Agenda	3-4
Zum Georgstag	5
Gemüse, das nach Sursee schmeckt	6
sieben. die schöpfung	7
Begleitung hat viel mit zuhören zu tun	8
Blühen und duften	9
Gottesdienste	10 – 11
Chronik, Jahrzeiten, Gedächtnisse	12
Blick in die Weltkirche	13
Jesus, s' Brot vom Läbe	14-15
Schaufenster	16-17
Infobrett	17
«Hoffnung ist eine Haltung»	18-19

Ich möchte von einem Bilderbuch erzählen, dass mir in der heutigen Zeit als eine wichtige Botschaft erscheint.

Jedes Huhn im Stall von Lisa hat seine Begabungen. Da ist das schwarze Huhn mit seinem besonderen Gefieder oder das weisse Huhn, das schnell rennen kann. Das braune Huhn ist mit seinem Schnabel ausgesprochen gewetzt und da ist noch Giovanna. Ein gewöhnliches Huhn. Wie vielen Kindern geht es genauso wie Giovanna? Sie denken, sie hätten oder könnten nichts Besonderes? Sie finden sich zu dick, zu klein, zu hässlich oder bestenfalls ... na ja, geht so?

Obwohl eine Krähe Giovanna ermuntert, sich zu wehren, leidet sie lieber leise vor sich hin. Jedes Missgeschick wird sofort als Versagen gewertet. «Ich kann das nicht!» wird zum Standardspruch. So tönt es bei ihr oder auch bei Kindern, die einfache Aufgaben unter Beobachtung und Missgunst nicht mehr erledigen können. «Nicht einmal das kannst du!», sind Worte, die sich festkrallen und nicht mehr loslassen. Solche Aussagen gehen tief ins Herz, tief in die Seele! Das ist Mobbing.

An einem Frühlingmorgen steht plötzlich ein Hahn im Garten. Er toleriert das Verhalten der Hühner nicht mehr. Er übernimmt Verantwortung und macht klare Ansagen. Er ist die Rettung für Giovanna. Wer ist die Rettung für die Kinder, die unter Mobbing leiden? Bin ich das, bist du das, sind Sie das? Übernehmen wir gemeinsam Verantwortung!

Liselotte Frei



Elisabeth Brunner: Das letzte Huhn (Adonia Verlag)

Bildnachweise

Titelseite: Raphael Schaller
 S. 2: Image by Freepik
 S. 3: rf; zVg
 S. 4: zVg
 S. 5: tm
 S.6: rf
 S7: Linda Wolfgruber/Verlag Tyrolia In: Pfarrbriefservice.de
 S.8: tm
 S. 9: CCO Pixabay
 S. 11: CCO Pixabay
 S. 12: Werner Mathis
 S. 13: Reto Vogel; Sylvia Stam
 S. 14–15: Raphael Schaller
 S. 16–17: rf; zVg, tm
 S. 18-19: José R. Martinez
 S. 20: tm, Pedro Llopart

Agenda

Gesellschaftliches

Chelekafi

**Sonntag, 21. April, 11.15 Uhr,
Pfarrhaus Sursee, Rathausplatz 1**

Nach dem 10.30 Uhr-Gottesdienst ist die Tür zum «Chelekafi» geöffnet. Alle, die nach dem Gottesdienst bei einem Kaffee oder Tee noch einen Moment zusammensitzen, sind herzlich willkommen.

Frauencafé international



**Freitag, 26. April, 19.00–21.30 Uhr,
reformiertes Kirchgemeindehaus,
Dägersteinstrasse 3, Sursee**

Frauen aus aller Welt und ihre Kinder sind willkommen. Sich kennenlernen, erzählen, zusammen spielen und gemeinsam einen schönen Abend verbringen. Das ist ein Angebot der reformierten und katholischen Pfarrei. Bei Fragen: 041 926 80 64 oder sursee@sozialarbeitderkirchen.ch. Keine Anmeldung notwendig.

Vortrag – Hochsensibilität verstehen und entfalten

**Montag, 29. April, 19.00–21.00 Uhr,
Pfarreizentrum,
St. Urban-Strasse 8, Sursee**

Willkommen in der Welt der Feinheiten und Tiefe. Entdecken Sie das einzigartige Potenzial von hochsensiblen Menschen, erfahren Sie, was Hochsensibilität bedeutet und wie hochsensitive

Menschen erkannt werden können. Inklusive praxisnahen Ideen und lebendigen Alltagsbeispielen.

Referentin: Nicole Leu,
www.nicoleleu.com

Kosten: Fr. 20.– / Fr. 30.– für Nicht-Mitglieder

Anmeldung: bis 19. April unter
www.frauenbund-sursee.ch oder bei Daniela Meier, 077 434 88 09

Kinder und Jugend

Orgelschule Sursee:

Schnuppergelegenheit

**Freitag, 19. April, 18.00–20.00 Uhr und
Samstag, 20. April, 9.30–12.00 Uhr,
Klosterkirche Sursee**

Im Rahmen des Instrumentenparcours der Musikschule Region Sursee findet die Vorstellung der Kirchenorgel statt. Es besteht für Interessierte die Möglichkeit, sich an die Orgel zu setzen und in die Tasten und Register zu greifen. Das Team der Orgelschule Sursee heisst alle herzlich willkommen.

Pizzatag der Pfadi St. Hedwig

**Samstag, 20. April, 11.00–20.00 Uhr,
Martignyplatz Sursee**

Herzlich willkommen zur Festwirtschaft mit Pizza, Kuchen und Getränken. Es stehen verschiedene Pizzen aus dem Holzofen zur Wahl.

Eine Aktion zur finanziellen Unterstützung des Sommerlagers 2024.

Senioren

Senioren-Mittagstisch

Dienstag, 16. April, 12.00 Uhr,

AltersZentrum St. Martin Sursee
Gemeinsames Essen im AltersZentrum St. Martin Sursee. Anmeldungen für den «Mittagstisch» nimmt das Café St. Martin gerne bis Montag, 15. April, unter der Nummer 041 925 07 07 (9.00–17.00 Uhr) entgegen.

Spielnachmittag

**Dienstag, 16. April, 14.00 Uhr,
Pfarreizentrum,
St. Urban-Strasse 8, Sursee**

Die Gruppe der Pensionierten lädt Sie zu einem Nachmittag mit Gesellschaftsspielen ein.

Stricknachmittag



**Dienstag, 23. April, 14.00 Uhr,
Pfarreizentrum,
St. Urban-Strasse 8, Sursee**

Stricken und die Gemeinschaft genießen, dazu lädt die Gruppe der Pensionierten ein.

Theaternachmittag der Pensionierten



**Dienstag, 30. April, 14.00 Uhr,
Pfarreizentrum,
St. Urban-Strasse 8, Sursee**

Nach dem letztjährigen Erfolg am Himmelstort, wo wir alle mal stehen werden, erinnern wir uns dieses Jahr mit der Komödie «Klassenzusammenkunft» an die Schulzeit, die wir alle erlebt haben.

Agenda

Ausflug «Verborgenes Luzern» mit 60plus

Mittwoch, 15. Mai, 10.00 Uhr, Treffpunkt Schwanenplatz, Luzern
Unser nächster Ausflug unter dem Titel «Verborgenes Luzern» führt uns am Mittwoch, 15. Mai 2024, nach Luzern. Am Morgen unternehmen wir unter kundiger Führung einen archäologischen Spaziergang (1 1/2 Std.) durch die Altstadt von Luzern. Fabian Küng zeigt auf, was wir heute aus historischer Sicht zur Luzerner Stadtentwicklung wissen und wo sich hinter den Fassaden oder unter dem Pflaster der Plätze interessante Zeugen der Stadtgeschichte verbergen.
Das Mittagessen nehmen wir im Wirtshaus Taube ein, wo uns eine Menüauswahl angeboten wird. Menüsalat oder Suppe sind inbegriffen.
Menü Fleisch: Schweinssaltimbocca, Polenta und Saison Gemüse Fr. 24.–
Menü Fisch: Bunt gemischte Salate mit Knusperli vom Eglifilet Fr. 22.50.–
Menü Vegi: Blätterteigpastetli mit Gemüse und Reis Fr. 22.50.–
Die Reise nach Luzern erfolgt individuell. Sursee ab 9.12 oder 9.18. Wir treffen uns um 10.00 Uhr beim Schwanenplatz. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung.

Kosten für die Führung Fr. 10.–.
Max. Teilnehmerzahl: 35 Personen.
Anmeldung unter Angabe der Menüwahl bis am 4. Mai 2024 an Helen und Franz Elmiger, elmigerfh@bluewin.ch oder Tel. 041 921 99 15.

Vorankündigung: Zwei weitere Ausflüge führen uns am Mittwoch, 28. August, nach Bremgarten und am Dienstag, 24. September, nach Burgdorf.

Feiern und Gebete

Gebet am Donnerstag

Donnerstag, 18. und 25. April, 18.30 bis 19.00 Uhr, Chrüzlikapelle

Am Georgstag feiern wir den Stadt- und Kirchenpatron

Dienstag, 23. April, 10.30 Uhr, Pfarrkirche St. Georg Sursee
Wir laden Sie alle, die ganze Pfarrei und alle Interessierten zum festlichen Patroziniumsgottesdienst mit Weihbischof Josef Stübi in die Pfarrkirche St. Georg ein – besonders alle Jubilarinnen und Jubilare der Pfarrei! Danach heissen wir Sie gerne zu einem Apéro mit Georgswein und Georgsbier willkommen.

Freitagsgottesdienst

Freitag, 19. April, 9.00 Uhr, Klosterkirche Sursee
Wir feiern in der Klosterkirche den Gottesdienst mit der Frauenliturgiegruppe. In dieser Feier wird uns die Apostelin der Apostel – Maria Magdalena – begleiten. Als mutige Frau war sie bis zum Tode von Jesus an seiner Seite. Gemeinsam wollen wir über ihr bewegtes Leben nachdenken. Der heutige Bibeltext hilft uns dabei, einiges besser zu verstehen. Wir freuen uns auf alle Mitfeiernden.

Wallfahrt nach Werthenstein



Pfingstmontag, 20. Mai
Am Pfingstmontag wird die traditionelle Wallfahrt vom Obercheler Berg, Mauensee und Sursee nach Werthenstein durchgeführt.
Abfahrt mit dem Huber Car ist morgens um 7.15 Uhr beim Kiesplatz des ehemaligen abgerissenen «Restaurants

Scharf-Egge». Danach um 7.25 Uhr Mauensee ehm. Restaurant Rössli, 7.30 Uhr Holzacherstrasse und ab 7.35 Uhr an der Strecke Schellenrain-Renzli-Gen-Sigerswil.
Wer den Weg in den erwachenden Tag zu Fuss zurücklegt, trifft sich um 3.40 Uhr bei der Kapelle Mauensee oder um 4.55 Uhr bei der Kapelle Sigerswil. Der gemeinsame Gottesdienst findet um 8.30 Uhr in der Wallfahrtskirche Werthenstein statt. Das Znüni und die Rückfahrt sind organisiert. Wir freuen uns auf ein schönes, gemeinsames Erlebnis für Körper, Geist und Seele.

Anmeldung bis 13. Mai für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bitte schriftlich an: Pfarramt Sursee, Rathausplatz 1, 6210 Sursee oder sekretariat@pfarre-sursee.ch (mit Angabe ob Wallfahrt zu Fuss, mit Car oder PW).
Kosten für Erwachsene Fr. 15.–.
Auskunft: Walter Muff (Fusswallfahrt), Tel. 041 921 43 15 (abends) oder Rebekka Habermacher (Wallfahrt mit Car), Tel. 076 310 24 74 .

Soziales

Infoveranstaltung zur Freiwilligenarbeit beim SRK Kanton Luzern

Dienstag, 16. April, ab 18.00 Uhr, Pfarreizentrum, St. Urban-Strasse 8, Sursee
Sie sind herzlich zu einer Informationsveranstaltung zum Thema Freiwilligenarbeit beim Roten Kreuz Kanton Luzern eingeladen. Das Rote Kreuz Kanton Luzern stellt sich vor und zeigt auf, wie sich Freiwillige für mehr Menschlichkeit in der Region Sursee engagieren können. An diesem Abend sprechen wir Personen ab 16 Jahren an, die sich über die Rotkreuzbewegung und die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten beim SRK Kanton Luzern informieren möchten.

Auf der Suche nach Schutz

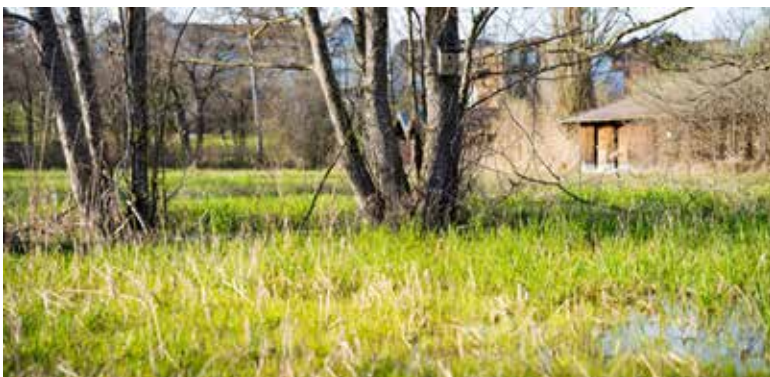
Der Schutzpatron der Pfarrei und der Stadt Sursee ist der heilige Georg. Als solcher hat er die Aufgaben eines Fürsprechers und Vermittlers. Anders formuliert könnte man sagen, er ist jemand, der einen bei Bedarf in Schutz nimmt und unterstützt. Andere, wo nötig, in Schutz zu nehmen und zu unterstützen, kann jedoch nicht allein dem Schutzpatron überlassen werden. So haben wir vom Pfarreiblatt uns auf die Suche gemacht nach Projekten, die Schutz und Unterstützung bieten. Und es gibt in Sursee, Schenkon und Mauensee zum Glück ganz viele. Stellvertretend sind hier drei aufgeführt.



In der Notunterkunft der Pfarrei St. Georg finden Menschen in Notsituationen für ein bis zwei Nächte einen sicheren Schlafplatz und damit Zeit, eine längerfristige Lösung zu finden.



Primarschulkinder werden von einer Verkehrslotsin sicher über die Strasse geleitet.



In Naturschutzgebieten wird der Lebensraum von Pflanzen und Tieren geschützt. Mit einer Fläche von knapp 20 Hektar ist Zellmoos als Naturschutzgebiet von grosser Bedeutung.



Gottesdienst zum Patrozinium

Dienstag, 23. April, 10.30 Uhr,
Pfarrkirche St. Georg Sursee
Sie sind herzlich zum festlichen Patroziniumsgottesdienst mit Weihbischof Josef Stübi eingeladen.

Gemüse, das nach Sursee schmeckt



Der Selbsterntegarten von Vera und Marco Imfeld ist für alle, die Freude an der Natur haben, das Wachstum der Pflanzen erleben möchten und regionale Lebensmittel schätzen.

Saisonal und regional essen und dabei die Natur wiederentdecken: Dazu motiviert Familie Imfeld vom «Waldhof» mit ihrem Selbsterntegarten.

Mittwoch ist Gartentag auf dem «Waldhof». Da werden Salatsetzlinge gepflanzt, Gemüse gesät, Kräuter gezüchtet, Blumen getränkt und Unkraut gejätet. Den Überblick über die grosse Gartenanlage vor dem Bauernhaus haben Vera und Marco Imfeld. Sie sind die Pächter des Landwirtschaftsbetriebs, der im Naherholungsgebiet von Sursee liegt und der Korporation Sursee gehört. Das junge Paar wohnt mit ihren zwei kleinen Kindern auf dem Hof, den sie im Jahr 2022 von Marcos Eltern übernommen haben und seither mit viel Elan und frischen Ideen führen.

Bezug zur Natur aufbauen

Eine davon ist der Selbsterntegarten: Schon früh hatten sie die Idee, neben der Milchwirtschaft und dem Ackerbau auf ihrem Bio-Hof auch einen Gemein-

schaftsgarten zu führen. Eine Gartenanlage, die von Marco und Vera gepflegt wird und deren Ertrag – Gemüse, Salat, Blumen und Kräuter – die Mitglieder der Gemüsekooperative selbst ernten kommen. Mitmachen können alle, die Freude an Gartenarbeit haben und ein Abo bei der Familie Imfeld besitzen. Grundgedanke des Selbsterntegartens ist, dass die Abonnenten durch ihre Mithilfe einen lebensnahen Bezug zur Landwirtschaft und Natur aufbauen.

«Wir sensibilisieren darauf, welches Gemüse hierzulande zur jeweiligen Jahreszeit und Wetterlage wächst.»

Der Einblick, der gewährt wird, geht dabei weit über den Garten hinaus: Auch frische Kuhmilch und Mehl, das aus der Getreideernte des Hofes gewonnen wird, können die Gartenliebhaber:

rinnen und Naturfreunde vom Hof beziehen. Wer mehr wissen möchte, kann sich beim jährlichen Erntekurs und der Betriebsführung in die Themen Gemüseanbau und Landwirtschaft vertiefen.

Saisonal und nachhaltig

Bevor das Paar den Hof übernahm, hat auch Marco Imfeld sich intensiv mit nachhaltig gestalteter Agronomie beschäftigt. Ihr Betrieb, erklärt der gelernte Landwirt, basiere auf dem Prinzip der solidarischen Landwirtschaft. Diese sehe keine Produktpreise, sondern eine direkte Finanzierung der Herstellung vor. «Man zahlt nicht für die einzelne Gurke oder das Salathauptli, sondern beteiligt sich an den Produktionskosten. Diese rechnen wir jedes Jahr neu aus und verteilen sie anteilmässig an die einzelnen Mitglieder. Haben wir eine gute Ernte, profitieren alle, aber auch das Risiko bei einem Ausfall tragen wir gemeinsam. Das entlastet uns vom Preisdruck und ist aus unserer Sicht sozialverträglicher», so Marco Imfeld. Seine Frau Vera, Bäuerin mit Fachausweis, ergänzt: «Wir möchten den Leuten einen realistischen Einblick in die Landwirtschaft geben. Wir haben keine Gewächshäuser und bauen nur saisonale Lebensmittel an. Damit sensibilisieren wir unsere Mitglieder darauf, welches Gemüse hierzulande zur jeweiligen Jahreszeit und Wetterlage wächst.» Dem engagierten Pächterpaar liegt Nachhaltigkeit am Herzen. Deswegen bitten sie ihre Kundschaft, auch eigene Tragetaschen mitzubringen und wenn möglich nur mit dem Fahrrad zum «Waldhof» zu kommen.

Freude an Natur vereint

Der Selbsterntegarten des «Waldhofs» gehört einem gleichnamigen Zusammenschluss an, der sie seit der Startphase Anfang 2023 mit fachkundiger Begleitung beim Gemüseanbau unterstützt. Vera und Marco Imfeld sind be-

sieben. die schöpfung

müht, ausreichend und qualitativ gutes Gemüse für ihre Kundschaft zu produzieren. Und diese ist vielfältig – Alt und Jung, Familien, Paare und Einzelpersonen zählen dazu. Was sie vereint, ist das Interesse an Ernährung, Nachhaltigkeit sowie Freude an der Natur und Gartenarbeit. Einige kommen regelmässig, planen ihre Sonntagsspaziergänge zum «Waldhof» und verbringen viel Zeit dort. Sie geniessen die körperliche Betätigung, frische Luft und Ruhe bei der Gartenarbeit auf dem abgelegenen Hof. Andere wiederum kommen nur kurz für die Ernte vorbei.

«Es reicht für alle.»

Wann sie schliesslich in die Gartentiefen steigen dürfen, erfahren die Selbsternterinnen und Selbstversorger über einen gemeinsamen Chat, der auf reifes Gemüse hinweist, Erntetipps gibt und hie und da auch saisonale Rezepte bietet. Das weckt Freude und motiviert, im Garten anzupacken – allein oder gemeinsam mit anderen. Marco und Vera Imfeld bringen ihre Helfer immer wieder zusammen: Bei Garteneinsätzen, Hoffesten und Betriebsrundgängen lernen sich die Gleichgesinnten kennen.

Was sie vereint, ist das Interesse an Ernährung, Nachhaltigkeit sowie Freude an der Natur und Gartenarbeit.

Die beiden schätzen den Kontakt zu den Mitgliedern; ihr Verhältnis ist von Vertrauen geprägt. So meint Vera Imfeld: «Wir kontrollieren nicht, wer wie viel erntet. Wir vertrauen darauf, dass unsere Leute Foodwaste vermeiden wollen und nur so viel Gemüse mitnehmen, wie sie auch brauchen. Hält sich jeder daran, reicht es für alle.»

Rebekka Felder

Das Kinderbuch «sieben. die schöpfung» ist eine künstlerische Neuinterpretation der biblischen Schöpfungsgeschichte.



Von der Schöpfung erzählen – im Gespräch mit Kindern und Jugendlichen gehört das zu den schönen, aber nicht immer ganz einfach zu bewältigenden Herausforderungen. Die biblischen Texte scheinen mit einer naturwissenschaftlichen Sicht auf die Entstehung der Welt und die Evolution des Lebens zu kollidieren. Doch ohne die Geschichten von der Schöpfung ist die biblische Tradition nicht zu haben.

Mit «sieben. die schöpfung» hat Linda Wolfsgruber auf eine ganz besondere Weise die Herausforderung, von der Schöpfung zu erzählen, angenommen und eine aussergewöhnliche Weitererzählung geschaffen. Das Buch versammelt sieben mal sieben Bilder – neben dem behutsam mit Hilfe der Einheitsübersetzung und der Bibel in gerechter Sprache übertragenen Text. Sie singen auf ihre ganz eigene Weise das Lied der Schöpfung aus dem ersten Buch der Bibel, aus Genesis mit den Kapiteln 1,1 bis 2,4. Sie laden zum Anschauen,

Meditieren, Entdecken und Interpretieren ein. Bereits die künstlerische Gestaltung macht deutlich: Schöpfung ist etwas anderes, als in Sachbüchern dargestellt wird. Wer von der Schöpfung spricht, staunt über die Schönheit dessen, was ist, freut sich am Leben und dankt dem Schöpfer.

Ein durch und durch aussergewöhnliches Buch, das 2024 mit dem Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichnet wird. In der KiTa ebenso wie in der Grund- und weiterführenden Schule, in der Jugend- und Erwachsenenarbeit und in der aufmerksamen Lektüre und Betrachtung des Textes hält das Buch viele Überraschungen bereit.

Markus Tomberg,
In: Pfarrbriefservice.de

Linda Wolfsgruber, sieben. die schöpfung, Tyrolia: Innsbruck 2023, ISBN 978-3-7022-4150-6, 26 EUR

Begleitung hat viel mit zuhören zu tun

Wachsen, aufbrechen und aufblühen, das können nicht nur Pflanzen. Im übertragenen Sinn ist das auch ein Thema für uns Menschen. Damit beschäftigt sich Simone Steffen-Brändle beruflich. Sie begleitet Menschen in verschiedenen Situationen.

Simone, du bist schon lange mit Menschen in verschiedenen Situationen unterwegs. Kannst du etwas über die verschiedenen Formen der Begleitung erzählen, denen du begegnest?

Derzeit ist Begleitung auf den verschiedensten Ebenen ein Thema. Da ist zum einen die familiäre Situation, in der eine gewisse Form von Begleitung gegenüber meinen Kindern und zum Beispiel auch gegenüber meiner Mutter in Alltagsfragen stattfindet. Im beruflichen Kontext ist es die Klassenassistentenz in der Oberstufe und das Coaching innerhalb der For-Modula Ausbildung. Dort fließen auch Anteile des intermedialen Coachings ein.

Was sind die Hauptfaktoren, damit Menschen wachsen und aufblühen können?

Was mir sofort in den Sinn kommt, ist das Zuhören. Fragen und Zuhören. Wie geht es dir? Was ist bei dir gerade los? Was könnte dir jetzt helfen? Und dann geht es darum, wirklich hinzuhören, um nicht das zu hören, was ich hören möchte. Dafür muss man verschiedenen Spuren folgen: hören, was derjenige sagt und wahrnehmen, was dahinter oder darunterliegt. Dem nachzuspüren muss Raum und Zeit gegeben werden. Um beim Bild der Pflanze zu bleiben: Wenn man will, dass etwas wächst, bringt es nichts an der Blumenzwiebel zu ziehen und sie damit auszureissen.

Wie kann man sich eine solche Situation ganz konkret vorstellen?

Ganz konkret heisst das: fragen und warten. Und dann gibt es natürlich Methoden, mit denen man im Einzelsetting

arbeitet. Ich wende Übungen an, mit denen sich die andere Person ausdrücken kann, ohne dass Worte im Zentrum stehen. In den letzten Wochen hatte ich eine Schülerin, die immer wieder von Klassenkameraden angefasst wurde. Es war nicht klar, ist das nun okay oder nicht. In einem Rollenspiel ging es darum herauszufinden, wie nah dürfen ihr die Jungen kommen. In diesem «so tun als ob-Spiel» konnte sie eine eigene Haltung finden. Im folgenden Gespräch wurde besprochen, was es noch für den Alltag braucht. Das sind ganz kurze Übungen von 10–15 Minuten, die eine konkrete Situation in den Blick nehmen und einen Impuls geben. Wobei es mir wichtig ist, dass nicht ich die Lösung habe, sie ist immer im Gegenüber angelegt.

Welche Rolle spielt das Wohlbefinden, damit der Prozess des Wachsens und Aufblühens passieren kann?

Das spielt eine grosse Rolle. Dazu gehört für mich Vertrauen, Ehrlichkeit und das Wissen um einen Rahmen. Dieser muss Sicherheit geben und auch die Gewissheit, dass das Setting ein Ende hat.

Hast du für Menschen, die für die eigene Potenzialentfaltung auf der Suche sind, Ideen?

Eigentlich kann ich da nur von mir reden. Das heisst, die Ideen können Impulse sein: Mir ist es wichtig, ab und an zur Ruhe zu kommen. Mich ganz bewusst ins Leben hineinzugeben ohne zu grosse Angst vor Fehlern. Wirklich wichtig ist es mir auch, hinzuschauen und bei Bedarf externe Begleitung zu holen. Das darf man sich doch wert sein.

Interview: Tanja Metz



Religionspädagogik, Intermediales Coaching und diverse Ausbildungen in zum Beispiel der Dramatherapie gehören zum beruflichen Rucksack von Simone Steffen-Brändle.

Blühen und duften



Damit Vitalität und Leben möglich ist, braucht es auch Momente der Ruhe und Kargheit. Beide Pole gehören zum Kreislauf des Lebens dazu.

«Sie verblüht und er verduftet», so lautete in meiner Jugend die Antwort auf die Frage, was eine «Blumenehe» sei. Manche schmunzelten über den bildhaften Vergleich, für andere war und ist er bitterer Ernst. Unser Leben, Beziehungen, Gemeinschaften oder Vereine und Kulturen kennen ihre Blütezeit: einmalig oder wiederholt, wie es in der Natur auch geschieht.

Frühling als zweifache Einladung

Das Spriessen, Blühen und Duften in diesen Wochen, in denen der Frühling erwacht und seinen ganzen Zauber zeigt, ist eine zweifache Einladung: Die erste liegt darin, bei Spaziergängen, Wanderungen oder im Garten die Vitalität zu geniessen, die sich in der Natur wieder so erfrischend und verspielt zeigt. Lebenslust und Schönheit in der Pflanzen- und Tierwelt ermuntern uns im tieferen Sinn auch, all das Blühende und Duftende in unserem eigenen Sein

und Leben wahrzunehmen, uns dessen zu freuen und einander Sinne und Herz dafür zu öffnen.

Kargheit und Ruhe machen die neu sprudelnde Vitalität möglich.

Klara von Assisi erinnerte, als sie selber betagt und nicht mehr mobil war, «die Schwestern, die ausserhalb des Klosters arbeiteten: Wenn sie schöne Bäume, Blüten und Blätter sähen, solten sie Gott von Herzen preisen. Und genau so, wenn sie Menschen oder andere Geschöpfe sähen, dass sie immer für alle Dinge und in allen Dingen Gott loben!» (Zeugnis der Schwester Angeluccia).

Kargheit macht Vitalität erst möglich

Der Frühling mit all seiner Pracht wird nur möglich, weil ihm der Winter vorausgeht: Dessen Kargheit und Ruhe machen die neu sprudelnde Vitalität möglich. Und die prachtvoll blühenden

Bäume des Frühlings lassen ihre Blüten fallen und bilden an deren Stelle Früchte. Sie gehen durch die Hitze und die Gewitter des Sommers dem Herbst entgegen: der Zeit der Ernte, die ihren eigenen Zauber und ihr eigenes Farbenspiel kennt. «Ewigen Frühling» – la primavera eterna – habe ich einzig in Medellín erlebt: einer Gegend in Kolumbien, in der das ganze Jahr immer wieder Pflanzen blühen. Auch in diesen zeigen sich aber die Zyklen von Wachstumsruhe, Blühen, Reifen und Ernte in ihrem Wechsel.

Jede Saison hat ihren Reichtum

Hildegard von Bingen hat in ihren Visionen von der Ganzheit der Schöpfung den Jahreslauf als Bild für die Lebensalter des Menschen gesehen. Das Frühjahr erinnert an die Kindheit, in der das junge Leben noch sorgsamem Schutz benötigt. Der volle Frühling steht für die Jugendzeit, der Sommer mit seiner Kraft und seinen Strapazen für das Erwachsenenalter, der Herbst für die Zeit der Reife und der Ernte im menschlichen Leben, während der Schnee des Winters sich mit den weissen Haaren der Hochbetagten verbindet. Jede Saison hat ihren Reichtum und ihre Herausforderungen. Glücklich, wer im Sommer nicht die verlorene Pracht des Frühlings beklagt, sondern die Früchte sieht, die aus den Blüten reifen! Dasselbe gilt für die Blütezeit einer menschlichen Beziehung, einer Familie oder einer Gemeinschaft, eines Vereins oder einer Initiative, einer Kultur wie auch der Kirche. Zurück zur «Blumenehe»: Meine Grossmutter pflegte zu sagen, dass Menschen, die in wechselnden Partnerschaften Frühling an Frühling reihen, nicht reifen!

Niklaus Kuster

Der Kapuziner Niklaus Kuster ist 2024 Gastautor. Er schreibt aus der Sicht eines Ordensmannes und Theologen für das Surseer Pfarreiblatt.

Gottesdienste

Pfarrkirche St. Georg

4. Sonntag der Osterzeit
<i>Kollekte: Schweizer Berghilfe</i>
Samstag, 20. April (Vorabend)
16.15 Beichtgelegenheit Stephan Stadler
17.30 Eucharistiefeier Predigt: Stephan Stadler
Sonntag, 21. April
10.30 Eucharistiefeier Predigt: Stephan Stadler
13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch

Georgstag Dienstag, 23. April

<i>Kollekte: Verein Kirchliche Gassenarbeit</i>
10.00 Eucharistiefeier Patrozinium Hl. Georg Predigt: Weihbischof Josef Stübi, Pfarrei-Apéro

5. Sonntag der Osterzeit

<i>Kollekte: Jugendhilfe Weltweit</i>
<i>Don Bosco</i>
Samstag, 27. April (Vorabend)
17.30 Dankgottesdienst Erstkommunionkinder Wortgottesdienst, Kommunion Predigt: Simon Koller
Sonntag, 28. April
10.30 Eucharistiefeier Predigt: Thomas Müller

Klosterkirche

Mittwoch, 17. April
9.00 Eucharistiefeier 19.45 Meditativer Kreistanz
Freitag, 19. April
9.00 Eucharistiefeier Gestaltung: Frauenbund 17.00 Stilles Sitzen

Samstag, 20. April

18.30 Eucharistiefeier auf Italienisch
--

Mittwoch, 24. April

9.00 Eucharistiefeier 19.45 Meditativer Kreistanz
--

Freitag, 26. April

17.00 Stilles Sitzen

Samstag, 27. April

18.30 Eucharistiefeier auf Italienisch
--

Alterszentrum St. Martin

Dienstag, 16. April
16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 19. April

16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 23. April

16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 26. April

16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 30. April

16.45 Eucharistiefeier

Chrüzlikapelle

Sonntag, 21. April
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Sonntag, 28. April

9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Kapelle Spital und Seeblick Sursee

Mittwoch, 17. April
10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

4. Sonntag der Osterzeit

Sonntag, 21. April
9.00 Wort- und Kommunionfeier mit Jörg Leutwyler Orgel: Thomas Löchler

Mittwoch, 24. April

10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

5. Sonntag der Osterzeit

Sonntag, 28. April
9.00 Wort- und Kommunionfeier mit Guido Gassmann Orgel: Hans Spielmann

Namen Jesu, Schenkon

4. Sonntag der Osterzeit
Sonntag, 21. April
<i>Kollekte: Schweizer Berghilfe</i>
9.15 Eucharistiefeier Predigt: Stephan Stadler

Donnerstag, 18. April

9.00 Eucharistiefeier

Freitag, 19. April

19.00 Eucharistiefeier auf Kroatisch

Samstag, 20. April

17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch
--

Donnerstag, 25. April

9.00 Eucharistiefeier

Samstag, 27. April

17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch
--

5. Sonntag der Osterzeit

Sonntag, 28. April
<i>Kollekte: Jugendhilfe Weltweit</i>
<i>Don Bosco</i>
9.15 Eucharistiefeier Predigt: Thomas Müller

Kapelle Mariazell

Dienstag, 16. April
8.00 Rosenkranz 8.30 Eucharistiefeier

Freitag, 19. April

19.00 Rosenkranz 19.30 Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

Sonntag, 21. Januar

8.00 Eucharistiefeier

Dienstag, 23. April (Georgstag)

Alle sind herzlich zum Festgottesdienst um 10.00 Uhr in die Pfarrkirche St. Georg eingeladen.

Gottesdienste

Freitag, 26. April

- 19.00 Rosenkranz
- 19.30 Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

Sonntag, 28. April

- 8.00 Eucharistiefeier

Dienstag, 30. April

- 8.00 Rosenkranz
- 8.30 Eucharistiefeier
- 14.00–16.00 Gebetsnachmittag mit Eucharistiefeier und Beichtgelegenheit

Fernsehgottesdienste

Sonntag, 21. April

- 9.30 Kath. Gottesdienst (ZDF)

Liturgische Bibeltexte

Sonntag, 21. April

4. Sonntag der Osterzeit

- Erste Lesung Apg 4,8–12
- Zweite Lesung 1 Joh 3,1–2
- Evangelium Joh 10,11–18

Sonntag, 28. April

5. Sonntag der Osterzeit

- Erste Lesung Apg 9,26–31
- Zweite Lesung 1 Joh 3,18–24
- Evangelium Joh 15,1–8



Im Dienste der Pfarrei

Katholisches Pfarramt St. Georg
Rathausplatz 1, 6210 Sursee
Telefon 041 926 80 60
Mail: sekretariat@pfarrei-sursee.ch
Internet: www.pfarrei-sursee.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag,
8.30 – 11.30 und 14.00 – 17.00 Uhr

Pfarreisekretariat

- *Roland Müller*, Leiter
- Claudia Andermatt* und *Doris Buck*

Seelsorge

- *Livia Wey-Meier*, Pastoralraumleiterin
041 926 80 60
livia.vey@prsu.ch
- *Josef Mahnig*, Leitender Priester
041 280 04 78
josef.mahnig@pfarrei-sursee.ch
- *Matthias Kissling*, Seelsorger
041 926 80 62
matthias.kissling@pfarrei-sursee.ch
- *Simon Koller*, Katechet RPI
041 926 05 90
simon.koller@pfarrei-sursee.ch
- *Luzia Häller-Huber*,
Alters- und Spitalseelsorgerin
041 921 67 66,
luzia.haeller@pfarrei-sursee.ch
- *Fabrizio Misticoni*, Bereichsleiter Jugend
041 926 80 65
fabrizio.misticoni@pfarrei-sursee.ch
- *Martina Helfenstejn*, Sozialarbeiterin
Rahel Fässler, Sozialarbeiterin
041 926 80 64
sursee@sozialarbeitderkirchen.ch
- *Carina Wallimann*, Bereichsleiterin
Katechese, 041 926 80 63
carina.wallimann@pfarrei-sursee.ch
- *Stephan Stadler*, Kaplan
041 926 80 60
stephan.stadler@prsu.ch
- *Thomas Müller*, Vierherr
041 920 18 04, weber.mueller@bluewin.ch

Sakristan

- *Stephan Koller*, Hauptsakristan
041 926 05 94
stephan.koller@pfarrei-sursee.ch

Kirchenrat

- *Antonio Hautle*, Kirchenratspräsident
antonio.hautle@pfarrei-sursee.ch

Kirchenverwaltung

Theaterstrasse 2, 6210 Sursee
Telefon 041 926 80 66
Mail: kirchenverwaltung@pfarrei-sursee.ch

- *Hanspeter Wyss*,
Rolf Baumann

Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

Freudige und traurige Ereignisse sind Teil des Lebens. Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch diese mit uns geht.

Taufen

Eddy Sommerhalder, Sursee
Julie Charlotte Moccand, Sursee

Todesfälle

Agnes Meichtry, Sursee
Annemarie Weibel-Sigrist, Sursee

Kollekten

Schweizer Berghilfe am 20./21. April
Hilfe zur Selbsthilfe für die Schweizer Bergbevölkerung – seit 1943. Nur wenn die Lebensbedingungen stimmen, wandern Menschen nicht aus Berggebieten ab. Deshalb unterstützt die Schweizer Berghilfe jedes Jahr mehrere Hundert Projekte von Einzelpersonen und Gemeinschaften. Dringend notwendige Arbeitsplätze werden erhalten oder geschaffen, unumgängliche Investitionen ermöglicht, prekäre Wohnsituationen entschärft. Alle Projekte tragen dazu bei, dass Menschen in den Bergregionen genügend Einkommen erwirtschaften und weiterhin dort leben können.

Verein Kirchliche Gassenarbeit am Georgstag, 23. April

Der Verein wird getragen von der römisch-katholischen, der evangelisch-reformierten und der christkatholischen Kirchgemeinde Luzern und von den Landeskirchen des Kantons Luzern. Das Angebot richtet sich an Menschen, die von Sucht und Armut betroffen sind. Der Verein stabilisiert den Gesundheitszustand von sucht- und armutsbetroffenen Menschen und verbessert deren soziale Integration, lindert die individuelle Not in Zusammenarbeit mit den Betroffenen und fördert ihre Selbstverantwortung.

Jugendhilfe Weltweit Don Bosco am 27./28. April

Das Anliegen Don Boscos, die jungen Menschen ernst zu nehmen, ihre Nöte und Bedürfnisse zu sehen, ihnen eine Stimme zu geben und die Möglichkeit, ihr Leben selbst zu gestalten, ist auch heute wichtig – überall auf der Welt. In den geförderten Programmen engagiert sich die Don Bosco Jugendhilfe weltweit in Projekten des weitgespannten Netzwerks der Salesianer Don Boscos.

Nachhaltige Veränderungen zum Positiven sind nicht innerhalb kurzer Zeit möglich. Dank langfristiger Projektbegleitung und finanzieller Unterstützung von Tausenden von Privatpersonen, Stiftungen, Pfarreien, Vereinen und Organisationen kann ein Beitrag geleistet werden, dieses Ziel zu erreichen. Die von der Don Bosco Jugendhilfe weltweit unterstützten Projekte ermöglichen Menschen den Zugang zu Angeboten, zu denen sie sonst – sei es aus geografischen, gesellschaftlichen oder finanziellen Gründen – keinen Zugang haben. Die Menschen werden darin unterstützt, den Kreis von Armut und Fremdbestimmung zu durchbrechen.

Pfarrkirche St. Georg

Samstag, 20. April, 17.30 Uhr

1. Jahresgedächtnis: Georg Kottmann-Hüsler.

Jahrzeit: Elisabeth Jenni-Steiner, Franz Steiner.

Samstag, 27. April, 17.30 Uhr

1. Jahresgedächtnis: Josef Isenegger-Leuthard.

Jahrzeit: Hans Häfliger-Bieri, Jost Kottmann-Bühler, Familie Georg Schnyder von Wartensee, Albert und Berta Steinmann-Lang, Walter und Rosa Stocker-Lang.

Kapelle Mariazell

Dienstag, 16. April

Jahrzeit: Paul Stocker, Gattin, Eltern, Verwandte, Jakob und Elisa Vonwil-Kottmann und Louisa Brunner.

Freitag, 19. April

Jahrzeit: Die lebenden und verstorbenen Mitglieder der St. Josefsstiftung, Theodor und Marie Bucher-Imbach, Johann und Barbara Jost-Huber und Josef Jost-Weber.

Dienstag, 23. April

Kein Gottesdienst

Freitag, 26. April

Jahrzeit: Fridolin und Marie Albisser-Furrer, Josy und Fritz Wüst-Winiker.

Dienstag, 30. April

Jahrzeit: Anna Bühlmann.



Blick in die Weltkirche

Luzerner Landeswallfahrt

Nach Einsiedeln pilgern – auch zu Fuss und mit dem Velo



Ein sonniger Tag bei der Fusswallfahrt 2023.

Am ersten Maiwochenende – heuer am 4./5. – findet die Luzerner Landeswallfahrt nach Einsiedeln statt. Am Samstag macht sich jeweils eine Gruppe zu Fuss und mit dem Velo auf den Weg, der Sonntag ist der offizielle Wallfahrtstag, an dem auch Vertreterinnen und Vertreter von Kantonsrat und Regierung anwesend sind.

Sa, 4.5. Fuss- und Velowallfahrt;
So, 5.5. offizieller Wallfahrtstag |
luzerner-landeswallfahrt.ch,
velowallfahrt.ch

Kloster Ilanz

Gemütliche Wanderwoche

In einer gemütlichen Wanderwoche die Schönheit des Bündner Oberlandes entdecken. Die Surselva ist ein grosses Wandergebiet und ein Quellenland, daher stehen die Wanderungen, die 2½ bis 3 Stunden dauern, unter dem Motto «Wasser».

Erste Woche: So, 23.6., 16.15 – Sa, 29.6., 14.00 | Zweite Woche: So, 18.8., 16.15 – Sa, 24.8., 14.00 | Leitung: Robert Verguth, Elektriker, Skilehrer, und Ida

Fassbind, dipl. SAC-Wanderleiterin | Übernachtungen im Haus der Begegnung, Kloster Ilanz | Info und Anmeldung: erste Woche bis Ende Mai, zweite Woche bis 15.8. unter hauserbegegnung@klosterilanz.ch oder 081 926 95 40 | hauserbegegnung.ch



Die Surselva ist reich an Wasser. Die Wanderungen finden deshalb zu diesem Thema statt.

Auf den Spuren Teresa von Ávilas Wanderexerziten in Kastilien

Die spanische Mystikerin Teresa von Ávila war oft zu Fuss unterwegs von ihrer Heimatstadt aus durch die weiten Ebenen Kastiliens. Die Exerziten verbinden das Unterwegssein auf ihren Spuren im Herzen Spaniens mit den Herausforderungen der Gegenwart: jeden Tag neu aufbrechen und sich an Teresas Verbindung von Mystik und Engagement orientieren. Die Wanderungen mit Tagesrucksack dauern bis zu drei Stunden, Gepäcktransport im Bus.

Fr, 4.10. bis So, 13.10. | Leitung: Theres Spirig-Huber und Karl Graf, Terra Sancta Tours

Infos und Anmeldung bis 31.5. unter spirituelle-begleitung.ch/Wanderexerziten

Neue Aufgabe

Kopp wird Priester in Alpnach

Der langjährige Generalvikar für die Urschweiz, Martin Kopp, übernimmt

eine neue Aufgabe: Ab September 2024 wird er in der Obwaldner Pfarrei Alpnach in einer Anstellung von 30 Prozent den gottesdienstlichen Bereich übernehmen. Seine Tätigkeit im «Clubhüüs» Erstfeld, wo Kopp mit Flüchtlingen zusammen in einer WG lebt, behält er in einem Pensum von 40 bis 50 Prozent bei, wie die «Luzerner Zeitung» berichtet. Der bisherige Vikar von Alpnach, Joachim Cavicchini, wird Pfarradministrator im bündnerischen Vals.

Gutenberg-Museum Mainz

Gutenberg-Bibeln neu online

Die beiden historischen Bibeln von Buchdrucker Johannes Gutenberg sollen komplett digitalisiert und künftig im Internet der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, meldet katholisch.de. Bis Mitte Mai wird ein Expert:innen-team dafür gut 2000 Seiten einscannen. Dabei werde auf einen schonenden Umgang geachtet, die Bücher dürften beispielsweise nicht komplett aufgeschlagen werden. Die beiden Bücher mit drei der einstmals vier erhaltenen Bände seien trotz ihres hohen Alters in einem sehr guten Zustand. Sie entstammen der Auflage 1453/54, als insgesamt 180 Exemplare im neuen Verfahren mit beweglichen Lettern hergestellt wurden. Zuvor mussten Bücher stets von Hand vervielfältigt werden.

Europäische Bischofskonferenzen

Von St. Gallen nach Rom

Der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE), der seinen Sitz bislang in St. Gallen hatte, ist im März nach Rom umgezogen. Der Ortswechsel von der Peripherie ins Zentrum der katholischen Weltkirche soll eine deutliche Aufwertung dieser bislang eher unscheinbaren Institution bewirken. Erklärtes Ziel: der Kirche in Europa eine gemeinsame Stimme zu geben.

Jesus, s' Brot vom Läbe

Am Wochenende vom Weissen Sonntag durften 59 Kinder aus unserer Pfarrei zum ersten Mal das heilige Brot empfangen. Die Feiern waren geprägt von verschiedenen Erzählungen, fröhlicher Musik und berührenden Momenten.

Am Samstag, 6. April, feierten 17 Kinder aus Schenkon ihre Erstkommunion in der Pfarrkirche St. Georg. Am Sonntag, 7. April, waren in zwei Gottesdiensten die 42 Kinder aus Sursee und Mauensee an der Reihe. Das Wetter zeigte sich am ganzen Wochenende von seiner besten Seite. So war es auch möglich, dass wir zu allen drei Feiern einen grossen Einzug durch die Altstadt machen konnten. Die Kirchen waren festlich mit Blumen geschmückt und über dem Altar hingen Bäckerinnenhüte mit den Namen und Fotos der Kinder. Die Deko passte gut zu unserem Motto: «Jesus, s' Brot vom Läbe». Dieses Motto begleitete die Kinder ein Jahr lang auf dem Weg zur Erstkommunion. Nicht nur in der Schule und im BIG setzten



Die Erstkommunionkinder wurden jeweils von einem Musikverein bis zur Kirche begleitet.



Die Kinder aus Schenkon feierten dieses Jahr aufgrund der Baustelle in Schenkon ihre Erstkommunion in der Pfarrkirche Sursee.

sie sich damit auseinander, auch an diversen Anlässen, zu denen die ganze Familie eingeladen wurde, kam das Motto zu Wort.

Auf den Spuren von Bruder Klaus

Ein sehr eindrücklicher und beinahe mystischer Anlass war unsere Reise Ende Oktober nach Flüeli-Ranft. Wir machten uns auf die Spur von Bruder Klaus. Nur mit Kerzenlicht und in erstaunlicher Stille liefen wir runter zur Ranftkapelle. Dort sprachen wir über das Leben von Niklaus von Flüe. Von dem Fluss «Melchaa» nahmen wir das Wasser mit nach Hause für die Taufgelübdeerneuerung, welche zwei Wochen später stattfand.

Lebenige Eltern-Kind-Vormittage

Im März bereiteten wir uns konkret an den Eltern-Kind-Vormittagen auf die

Erstkommunion vor. Wir übten die Lieder noch einmal, gestalteten die Deko und erfreuten uns über das vielseitige Mittagessen an der «Teilete». Dies waren nur einige Perlen auf dem Weg zur Erstkommunion. Das grösste Highlight war für die Kinder die Erfahrung, welche sie am Wochenende vom Weissen Sonntag machen durften. Ein Tag, der in langer Erinnerung bleibt.

Simon Koller



Um 11.00 Uhr am 7. April feierten dann die Kinder der Schulhäuser St. Martin und Mauensee das Fest der ersten heiligen Kommunion.



Die Kinder der Schulhäuser Neufeld und Kotten feierten am Sonntag, 7. April, um 9.00 Uhr ihren Erstkommuniongottesdienst.



Auch in der Dekoration war das Motto «Jesus, s' Brot vom Läbe» sichtbar.

Schaufenster



Die Kinder des BiG 2 lernen die Ostergeschichte kennen und basteln aus Blumen, Moos, Holz und Erde ihr eigenes Ostergärtli.

*Der Familienkruzweg an Karfreitag lud ein, anhand Erzählungen aus der Bibel und Impulsgedanken an die letzten Stunden von Jesus zu erinnern. Besucher*innen, gross und klein, erhielten zu Beginn ein schlichtes Holzkreuz, dass sie auf dem Rundgang gestalten durften.*



Das Vokalensemble Sursee sang am Karfreitag in der Klosterkirche. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher freuten sich über die Musik des Chores, der von Il desiderio aus Bern begleitet wurde.



*In der Feier der Osternacht mit Livia Wey-Meier und Josef Mahnig waren auch die Schüler*innen des BIG und ihre Religionslehrpersonen dabei. So brachten die Schüler*innen denn auch das Wasser vom Marienbrunnen, das durch das Eintauchen der Osterkerze geweiht wurde. Ausserdem wurden ihre selbst gefertigten kleinen Osterkerzen an der grossen Osterkerze der Pfarrkirche entzündet. Musikalisch gestalteten Daniela Achermann an der Orgel und Sara Zazo Romero am Saxofon den Gottesdienst.*



Probe des Seniorenteaters der Pfarrei Sursee: «Klassezämekonft» heisst die Komödie in einem Akt von Renato Cavoli. Ein Stück mit viel Lokalkolorit, das viele Lacher verspricht. Sind Sie dabei, wenn die Theatergruppe am Auffahrtswochenende ihr Stück zum Besten gibt? Siehe Seite 3.

Offene Stelle – Kirchenverwaltung

Infolge anstehender Pensionierung bietet die Katholische Kirchgemeinde Sursee per 1. August 2024 oder nach Vereinbarung eine Stelle als Fachspezialist/in Finanzen und Liegenschaften 80–100 %.

Informationen finden Sie auf unserer Website unter:
www.pfarrei-sursse.ch/jobs

Freiwilligenfest der Pfarrei Sursee

Freitag, 18. Oktober 2024,

Pfarrzentrum Sursee

ab 18.00 Apéro

ab 19.00 Abendessen

Dieses Jahr findet wieder das Freiwilligenfest statt, zu dem alle Freiwilligen der Pfarrei eingeladen sind. Reservieren Sie sich bereits heute den Termin. Es erwartet Sie ein Dankesabend mit Musik und Überraschungen.

Die offizielle Anmeldung wird nach den Sommerferien Ende August per Post verschickt.

Mit Facebook & Instagram informiert

Das Leben der Pfarrei St. Georg kennenlernen und miterleben: Das ist nicht nur mit dem Websitebesuch oder der Pfarreiblattlektüre, sondern auch auf unseren Social-Media-Kanälen möglich. Auf Instagram und Facebook erwarten Sie aktuelle Impressionen und Stimmen aus dem Pfarreialltag sowie Infos zu den vielfältigen Angeboten, welche die Pfarrei für Sie bereithält. Folgen Sie uns auf Instagram und Facebook und erleben Sie das Geschehen der Pfarrei Sursee noch näher mit.



Instagram



Facebook

«**Hoffnung ist eine Haltung**»

Die Publikation der Missbrauchsstudie war «der schwierigste Moment» in seinem ersten Amtsjahr, sagt Weihbischof Josef Stübi. Zu schaffen macht ihm auch «der aggressive Ton im innerkirchlichen Umgang». Dennoch bleibt er hoffnungsvoll.

Seit einem Jahr sind Sie Bischof. Ist es Ihnen wichtig, mit diesem Titel angesprochen zu werden?

Josef Stübi: Ich werde mit Monsignore, Exzellenz, Herr Weihbischof, Herr Stübi oder Josef angesprochen. Die Leute sollen wissen, wer ich bin. Wie sie mich ansprechen, spielt keine Rolle.

Was waren für Sie Höhepunkte in Ihrem ersten Jahr als Weihbischof?

Sicher meine Bischofsweihe, das war ein religiöses Ereignis! In bester Erinnerung sind mir auch die Gespräche mit Studierenden, die in die kirchliche Arbeit einsteigen wollen. Da waren 18 vom Glauben inspirierte Leute, zum Teil bereits mit Kindern. Ich habe alle gefragt: «Sind Sie sich bewusst, wie die Kirche zurzeit in der Öffentlichkeit dasteht? Möchten Sie in dieser Situation in der Kirche arbeiten?»

Was haben sie geantwortet?

Einer sagte: «Das hat mit meinem persönlichen Glauben nichts zu tun. Gott ruft mich in diese Aufgabe.» Andere: «Jetzt ist meine Zeit» oder «Jetzt erst recht!». Sie wollen wirklich die Kirche auf die Zukunft hin mitgestalten. Sie wissen, dass sie in eine nicht ganz sichere Zukunft gehen. Und trotzdem machen sie es! Für mich grossartig, ein Aufsteller.

Nennen Sie uns ein paar Ihrer Aufgaben als Weihbischof.

Ich bin Mitglied des Bischofsrats, Stiftungsratspräsident bei Fastenaktion, Vertreter der Bischofskonferenz bei *Justitia et Pax*. Als Bischofsvikar für



die Klöster und Ordensgemeinschaften besuche ich die Klöster im Bistum. Neulich war ich beispielsweise bei der Wahl der Generaloberin des Klosters Baldegg dabei.

Ich habe keine Angst um die Zukunft der Kirche.

Weihbischof Josef Stübi

Besuchen Sie auch Pfarreien und Pastoralräume?

Ja, für die Pastoralbesuche teilen Bischof Felix und ich uns auf. Wir treffen jeweils die Mitarbeitenden zu einem Austausch über das Pfarreileben: die Freuden, Sorgen und Probleme werden platziert. Und wir feiern gemeinsam Gottesdienst.

Was hören Sie denn so?

Ich kam von den bisherigen Pastoralbesuchen immer positiv gestimmt zurück.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind motiviert, freuen sich an ihren Aufgaben. In diesen Gremien bin ich die Verbindung zur Bistumsleitung. Da ich 30 Jahre Pfarrer war, kenne ich das kirchliche Leben an der Basis. Wichtige Botschaften nehme ich mit in die Gremien des Ordinariats.

Was waren schwierige Momente in Ihrem ersten Jahr?

Als ich die Pilotstudie zum Missbrauch gelesen habe. Das war der schwierigste Moment. Arg zu schaffen gemacht hat mir auch die mediale Berichterstattung im Anschluss.

Als Weihbischof stehen Sie mehr im Blickfeld als vorher.

Es geht nicht um mich, das gehört dazu. Was mir zu schaffen macht, ist der aggressive Ton im innerkirchlichen Umgang miteinander. Das widerspiegelt die Polaritäten in der kirchenpolitischen Situation. Ich bin auch nicht immer mit allem einverstanden, was aus Rom kommt. Aber wenn man den Respekt verliert, ist ein Gespräch nur schwer möglich.

Was könnte zur Entschärfung beitragen?

Es muss uns gelingen, diesen synodalen Prozess auch im Umgang miteinander zu praktizieren. Bei der Suche nach Entscheidungen, in kontroversen Diskussionen. Bevor man in die Diskussion einsteigt, sich überlegen: «Was möchte das Gegenüber mir eigentlich sagen? Was könnte das für mich heissen?»

Sie sind auch Medienbischof. Was heisst das?

Mir wurde für diese Arbeit kein Pflichtenheft in die Hand gelegt. Ich verstehe mich als Kontaktperson der Bischofskonferenz zu den kirchlichen Medien. Ein erstes Treffen mit den Pfarreiblattredaktionen hat stattgefunden. Ich glaube, das war gut. In diese

Richtung können wir weiterfahren. Ich bin als Medienbischof jedoch nicht der Sprecher der Bischofskonferenz oder der Troubleshooter für die Medien.

Sie haben die Publikation der Missbrauchsstudie erwähnt. Was ging in Ihnen vor, als Sie sie gelesen haben?

Was soll ich sagen ... das war furchtbar. Ganz neu war mir das Thema allerdings nicht. Vor einigen Jahren sprach ein Betroffener aus dem Kinderheim Hermetschwil über den Missbrauch, den er durch einen Priester erlebt hatte. Ich kannte diesen Priester. Ich hätte ihm nie auch nur ... Das sind schon Schockerfahrungen. Es ist höchste Zeit, dass jetzt aufgearbeitet wird.

Nehmen Sie den vielzitierten Kulturwandel wahr?

Ja. Die geplanten Massnahmen der SBK, der RKZ und der KOVOS. Das nationale Strafgericht ist auf dem Weg, die Bischöfe Gmür und Bonnemain waren deswegen in Rom. Aber man muss auch Zeit geben, um das zu realisieren, damit es keine halbhatzige Lösung ist.

Das ist alles erst geplant. Ich frage: Was sehen Sie?

Die professionellen Angebote, wo man die Missbräuche melden kann. Schauen Sie die Berichte an aus der Zeit, in der diese Fälle passiert sind. Und schauen Sie heute. Das ist doch ein Kulturwandel. Der Umgang mit Betroffenen ist nicht derselbe wie vor dreissig Jahren. Da hat sich einiges massiv verändert. Auch bei den Menschen in den Pfarreien. Prävention ist ein allgegenwärtiges Thema.

Ihr Wahlspruch lautet «Hoffnung leben». Wie leben Sie Hoffnung in Anbetracht der aktuellen Kirchenentwicklung?

Ich habe keine Angst um die Zukunft unserer Kirche. Hoffnung ist für mich eine Haltung. Wenn ich keine Hoffnung



«Es muss uns gelingen, den synodalen Prozess auch im Umgang miteinander zu praktizieren»: Weibbischof Josef Stübi.

hätte, dass dieses Interview etwas Positives bewirken kann bei den Leserinnen und Lesern, dann müssten wir es nicht führen. Ich glaube schon, dass ich etwas bewirken kann, aber ich sage auch: «Ja, ich gehe, aber du da oben musst mir dabei helfen.» Nicht ich bin der Seligmachende, sondern ich stehe im Dienst der Botschaft von Jesus Christus und damit im Dienst der Menschen.

Interview: Sylvia Stam

Josef Stübi (63) wurde 1988 zum Priester geweiht, war Vikar in Windisch, Pfarrer in Hochdorf und Stadtpfarrer in Baden sowie Pastoralraumpfarrer im Aargauer Limmattal. Am 26. Februar 2023 wurde er zum Bischof geweiht und als Weibbischof des Bistums Basel eingesetzt.



Unser Tipp



Mit den Kirchen an der LUGA «auf der Reise meines Lebens»

«Auf der Reise meines Lebens»: Unter diesem Titel treten die katholische Kirche im Kanton Luzern und die Christkatholische Kirchgemeinde Luzern dieses Jahr an der LUGA auf. An ihrem Stand in der Halle 1 sprechen sie die Besucher*innen mit Fragen an, die zum Nachdenken anregen: «Wer hilft mir durch stürmische Zeiten?» oder: «Wer ist mit mir an Bord?» Auf dem Floss, das am Kirchenstand ankert, bleibt Zeit fürs Gespräch.

Mit der Fotobox können sich alle vor einem selbst gewählten Hintergrund fotografieren lassen. Das Bild gibts ausgedruckt als Erinnerung nach Hause und/oder direkt aufs Handy. In der Ruheecke schliesslich darf abgetaucht werden – buchstäblich. Gemütliche Sitzgelegenheiten, Bilder und Geräusche aus der Unterwasserwelt und kurze Meditationstexte laden zum Verweilen in Stille ein.

LUGA, Zentralschweizer Frühlingmesse, Fr, 26.4. bis So, 5.5., Messegelände Allmend, Luzern | Kirchenstand in Halle 1

Wofür schlägt dein Herz?

Wir wollen vom Kirchen- und Stadtpatron, dem heiligen Georg, wissen, was er heute zu seinen Taten sagt.

Der Legende nach hast du deine Landsleute von einem Drachen befreit. Was gab dir den Mut dazu?

Ich habe mich schon immer gegen Ungerechtigkeiten in unserer Gesellschaft gewehrt, zum Beispiel, als meine Glaubensbrüder und -schwestern verfolgt wurden. Deshalb habe ich mich auch für die Menschen in meiner Heimat eingesetzt.

Warum hast du erst gegen den Drachen gekämpft, als die Prinzessin geopfert werden sollte?

Als einer der 14 Nothelfer, Schutzpatron von England und Georgien und Schirmherr aller Soldaten, Schmiede und Sattler habe ich alle Hände voll zu tun, da kam ich eben zu spät. Spass beiseite: Tatsächlich hat mich der Charme der Prinzessin so verzaubert – da konnte ich nicht anders, als sie gegen den Drachen zu verteidigen.

Wie siehst du deine Taten von damals heute?

Ich bin stolz auf meine Heldentat. Ich meine, schau dir doch die jungen Surseer von heute an: Die wagen sich nur noch an Gänseköpfe – tote Gänse, wohlgemerkt! Ich hingegen habe gegen riesige, feuerspeiende Drachen gekämpft!

Fragen: tm